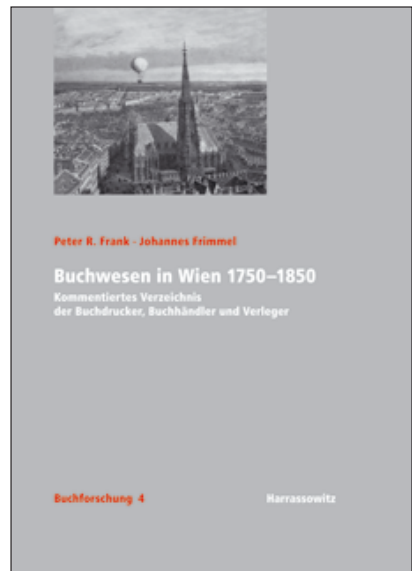


■ Peter R. Frank, Johannes Frimmel: **Buchwesen in Wien 1750–1850. Kommentiertes Verzeichnis der Buchdrucker, Buchhändler und Verleger.** Mit einer um Informationen zur Verteilung der Befugnisse, Adressen und Biographien wesentlich erweiterten Fassung im PDF-Format auf CD-ROM (= **Buchforschung: Beiträge zum Buchwesen in Österreich 4**), Wiesbaden: Harrassowitz, 2008. XVI, 299 S., 27 Abb.
 ISBN: 978-3-447-05659-5.
 EUR 72,- [D] / 74,10 [A]



Entstehungsgeschichtlich betrachtet stand am Beginn dieses Buches ein Dublettenverkauf. Die Wiener Stadt- und Landesbibliothek (heute: Wienbibliothek im Rathaus) verkaufte 1967/68 Dubletten aus dem Bibliotheksbestand des österreichischen Sammlers Max von Portheim¹ an die Austriaca-Sammlung der Germanic Collection der Stanford University Libraries nach Kalifornien. Der dortige Kurator der deutschen Sammlungen (1967 bis 1990), Peter R. Frank, begann hierauf – angezogen von den neuen Beständen, die vor allem das 18. Jahrhundert betreffen – mit der Sammlung von Material über österreichische Verlage und Buchhandlungen, da dieses Gebiet bis dahin weitgehend unbearbeitet geblieben war.

Das Buchwesen in der Habsburgermonarchie war tatsächlich ein weißer Fleck auf der europäischen Forschungslandkarte. Die Buchdruck- und Buchhandelsgeschichte Deutschlands ist sehr viel besser untersucht und heute durch mehrere universitäre Lehrstühle, Institute, buchwissenschaftliche Lehrgänge und akademische Arbeitskreise institutionell gut verankert. Für den heimischen Bereich ist allein die 1998 gegründete „Gesellschaft für Buchforschung in Österreich“ zu nennen (<http://www.buchforschung.at>), ein privater Verein, der von Peter R. Frank mitbegründet worden war und nun das vorliegende Projekt „Topographie des Buchwesens in der Habsburgermonarchie 1750–1850“ betrieben hat.

Das Projektziel war, eine möglichst vollständige Erfassung der „Daten, Fakten und Charakteristiken“ der „Firmen der Habsburgermonarchie im Buch- und Verlagswesen zu erfassen und vorzustellen“ (S. X). Der Zeitraum 1750–1850 wurde deshalb gewählt, weil es sich um die am wenigsten bearbeitete Phase handelt. Für die Zeit davor existieren mit den Werken von Helmut W. Lang (Die Buchdrucker des 15. und 17. Jahrhunderts in Österreich, 1972), David L. Paisey (Deutsche Buchdrucker, Buchhändler und Verleger 1701–1750, 1988) und jüngst Christoph Reske (Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet, 2007) bereits Nachschlagewerke, die partiell zu Rate gezogen werden können.

Es ist das große Verdienst von Peter R. Frank, diesen wenig untersuchten Bereich erschlossen und beharrlich sein Ziel der Erstellung einer Topographie des österreichischen Buchwesens weiter verfolgt zu haben. Erst spät konnten öffentliche Forschungsgelder (Österreichische Nationalbank, FWF) lukriert und eine Datenbank mit den relevanten Angaben zu einer Topographie des österreichischen Buchwesens eingerichtet werden. Im Jahr 2002 entstand schließlich eine Redaktionsstelle in Wien, die Johannes Frimmel einnahm. Er erweiterte das Material durch zusätzliche Archivstudien.

Der vorliegende erste Band aus diesem Material bietet nun eine zufriedenstellende Topographie des Buchwesens in Wien von der Aufklärung, den josephinischen Reformen über den Vormärz bis hin zur Revolution von 1848. Die Wiener Firmen wurden darin alphabetisch angeordnet (S. 1–222). Die Dokumentation gibt Daten zu Namen der Firma oder des Inhabers, Rahmendaten des Bestehens, diverse Tätigkeiten (Buchbinder, Drucker, Buchhändler, Verleger, nationale Herkunft, Inhaber, Vorgänger, Nachfolger, Filialen, Kommissionäre, falls vorhanden spezifische Buchhandels- und Verlagskataloge sowie eine Auflistung der – meist spärlichen – Sekundärliteratur. Ein Verzeichnis der Kupferdrucker (S. 223–233), der auswärtigen Personen im Wiener Buchhandel (S. 235–239), ein ausgie-

biges Literaturverzeichnis (S. 241–257), ein Personen- und Firmenregister (S. 258–285), ein Ortsregister (S. 286–290), ein Register der Periodika, Almanache und Kalender (S. 291–293), ein Sachregister (S. 294–299) sowie eine Zeittafel (S. 301) runden den Band ab. 27 Abbildungen ergänzen den Inhalt durch Titelblätter und Darstellungen aus dem Buchhandel.

Die beigelegte CD umfasst eine um Informationen zur Verleihung der Befugnisse, Adressen und Biographica um etwa 100 Seiten erweiterte Version des Bandes in PDF. Diese kann bequem mittels der Suchfunktion des Adobe Readers durchsucht werden. Auch sind sämtliche Verweise aus den Registern und innerhalb des Textes verlinkt, so dass man zwischen den Inhalten hin- und her „springen“ kann. Trotzdem ist es schade, dass der gedruckte Band nicht auch den gesamten Text enthält.

Blättert man das Verzeichnis durch, dann liest man sich gleich verwundert ob der Vielzahl an interessanten Details fest. Neben so bekannten Verlegern wie Johann Thomas von Trattner findet man auch eine Vielzahl an bisher unbekannt Namen und Firmen. So existierte etwa ab 1752 eine Hausdruckerei für das k.k. private Lotto-Amt, die nach der Verstaatlichung des Lottos 1787 in die Amtsdruckerei der k.k. Lottogefälls-Direktion Niederösterreich übergeführt wurde, welche ihrerseits wieder 1842 in der Österreichischen Staatsdruckerei aufging. Aufgabe dieser ersten beiden Druckereien war ausschließlich der Druck der Lotteriezettel und verwandter Drucksorten. Auch Spielkartenverleger finden sich, wie die heute noch existierende Firma Piatnik.²

Der erste Band der Topographie überzeugt eben voll und ganz und füllt eine große Forschungslücke. Zukünftige Studien, die sich mit der Geschichte des Buchhandels, Verlagswesens und des Druckereigewerbes in Wien beschäftigen, werden auf diesem Verzeichnis gewinnbringend aufbauen können. Ein erster wichtiger Baustein ist gelegt. Die darüber hinaus geplanten Bände der Topographie sollen sich den weiteren Buchhandelszentren der Habsburgermonarchie Prag, Pressburg/Bratislava und Budapest widmen. Ihnen ist eine rasche Fertigstellung zu wünschen.

Josef Pauser, Wien

1 Peter R. Frank, Max von Portheim – Privatgelehrter, Bibliograph, Bibliophiler, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Buchforschung in Österreich 2004-1, S. 42–45 (online: <http://www.buchforschung.at/pdf/MB2004-1.pdf>); umfassend dazu jetzt: Reinhard Buchberger, Gerhard Renner und Isabella Wasner-Peter (Hrsg.), Portheim – sammeln & verzetteln. Die Bibliothek und der Zettelkatalog des Sammlers Max von Portheim in der Wienbibliothek, Wien 2007.

- 2 Ergänzend könnte man dazu noch heranziehen: Wolfgang Altfahrt, Wiener Kartenmacher des 19. Jahrhunderts (= Studien zur Spielkarte 3), Berlin 1990; Lisa Noggler-Gürtler, Die Wiener Kartenmacher Hofmann und Uffenheimer. Eine Feldforschung in: [Technisches Museum Wien], Spielkarten aus dem Biedermeier. Sonderausstellung vom 18. Juni bis 20. August 2000, Wien 2000, S. 52–57 (Hofmann wird in der Topographie nicht genannt, auf Uffenheimer zumindest im Piatnik-Artikel verwiesen).